Aufgabenbereich der Melde- und Auskunftsstelle für Elektrounfälle

Autor(en): **Matter, P. / Perren, S.M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins : gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **64 (1973)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-915529

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

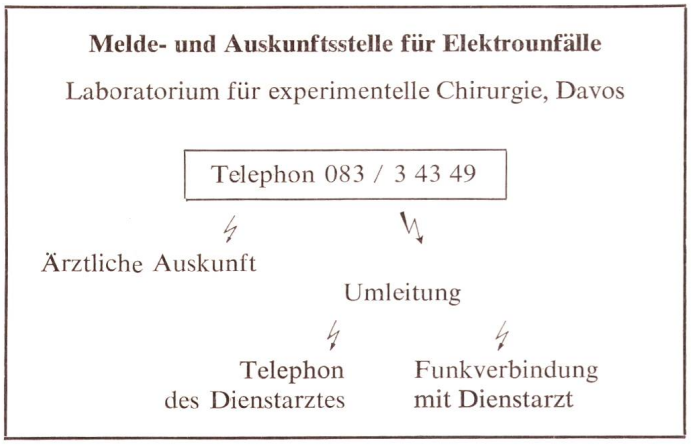
http://www.e-periodica.ch

Aufgabenbereich der Melde- und Auskunftsstelle für Elektrounfälle

Von *P. Matter* und *S.M. Perren*

Die Melde- und Auskunftsstelle ist eine durch die Ärztekommission des VSE geschaffene Institution. Sie dient der verbesserten Hilfeleistung bei Unfällen durch elektrischen Strom. In erster Linie für das Personal der schweizerischen Elektrizitätswerke geschaffen, steht sie aber jedermann zur Verfügung.

Während vieler Jahre übte die Melde- und Auskunftsstelle ihre Tätigkeit unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. med. H. Fischer, Pharmakologisches Institut der Universität Zürich, aus. Sie wurde 1965 ins Laboratorium für experimentelle Chirurgie am Schweizerischen Forschungsinstitut nach Davos verlegt. Auskünfte erteilen Ärzte während der Arbeitszeit direkt, in der übrigen Zeit ist ein Dienstarzt erreichbar, womit ein 24stündiger Auskunftsdienst garantiert ist.



Der Elektrounfall führt vor allem beim Niederspannungsunfall oft durch Stillstand des Blutkreislaufes oder der Atmung zu einer plötzlich lebensbedrohlichen Situation, für die meist der Arzt zu spät käme. Hier kann nur der geschulte Laienhelfer durch zweckmässige Wiederbelebungsmassnahmen helfen. Beim Hochspannungsunfall sind Verbrennungen und nachfolgender Schock im Vordergrund. Auch hier kommt der Hilfe durch den entsprechend geschulten Laien grundlegende Bedeutung zu. Es stehen die Bekämpfung des drohenden Schockes und die zweckmässige Lagerung des Bewusstlosen unter Freihaltung der Atmungswege im Vordergrund.

Es soll nochmals betont werden, dass jegliche Hilfeleistung bei einem Unfall, wie das Abschalten des Stromes, die Bergung und Lagerung des Verunfallten, sowie die oben erwähnten medizinischen Massnahmen eine gründliche Schulung voraussetzt. Dieselbe wird dem Fachpersonal der Elektrizitätswerke in jährlichen Instruktions- und Wiederholungskursen theoretisch und vor allem praktisch umfassend zuteil.

Bei jedem Unfall ist es für den Helfer wichtig und eine grosse Beruhigung, sich sowohl bei der Beurteilung der Situation wie auch bei der Planung und Durchführung der Erste-Hilfe-Massnahmen ärztlich beraten zu lassen. Dabei darf nicht ausser acht gelassen werden, dass die Einleitung der Erste-Hilfe-Massnahmen an erster Stelle steht und erst anschliessend oder über einen weiteren Helfer die Melde- und Auskunftsstelle zu Rate gezogen werden soll.

Weiterhin steht diese Stelle dem behandelnden praktischen Arzt und auch dem Spitalarzt mit einer ständig nachgeführten Dokumentation über die neuesten Erkenntnisse in der Behandlung von Elektrounfällen beratend zur Verfügung.

Das Eidgenössische Starkstrominspektorat ist für die Abklärung von Elektrounfällen verantwortlich und versucht, im Einzelfall die Unfallursache genau zu eruieren. Überdies werden seit mehr als einem Jahr auch die Erste-Hilfe-Massnahmen am Unfallort genau erfasst. Die Wirksamkeit solcher Massnahmen lässt sich dadurch aus ärztlicher Sicht analysieren, und auf Grund dieser Erhebungen ist es möglich, für die Instruktionskurse Ausbildungsschwerpunkte zu setzen.

400 Elektrounfälle aus den Jahren 1966 bis 1968 wurden auf Grund der Unfallberichte des Eidgenössischen Starkstrominspektorates überprüft (*Matter* und *Wenk,* 1971; Dissertation *Wenk,* 1973).

Es war erfreulich, feststellen zu können, dass bei zwei Dritteln der Bewusstlosen sofort zweckmässige Hilfe zur Anwendung gelangte. Greifen wir dagegen die Frühtodesfälle in den ersten 30 Minuten aus einer Gruppe von 83 Todesfällen (Tabelle I) heraus, so steht erwartungsgemäss der sogenannte «Herzstillstand» bei 65 Verunfallten im Vordergrund. In diesem Zusammenhang zeigt die Analyse, dass die Notwendigkeit für eine fortgesetzte und wiederholte Schulung vor allem in künstlicher Beatmung und äusserer Herzmassage weiterhin besteht.

Tabelle I

Zeitpunkt des Todes		«Herzstillstand»	Verbrennungen	Schädel
< 30 Min.	70	65	4	1
1½ – 2 Std.	3	2	–	1
2 – 24 Std.	3	1	1	1
> 24 Std.	7	2	4	1

Literatur

P. Matter; J. Wenk: Über die Wirkung von Erste-Hilfe-Massnahmen bei Elektrounfällen, in: Beiträge zur Ersten Hilfe und Behandlung von Unfällen durch elektrischen Strom. Heft 6, Seite 3 (1971).

J. Wenk: Erste-Hilfe-Massnahmen bei Elektrounfällen: Analyse von 400 Verunfallten. Dissertation 1973.

Adresse der Autoren:

Dr. med. *P. Matter,* Chefarzt Chirurgie Krankenhaus Davos, 7270 Davos.
PD Dr. med. *S. M. Perren,* Leiter des Laboratoriums für experimentelle Chirurgie, Forschungsinstitut Davos, 7270 Davos.